

*Meinem getreuen Melchior
in herzlichster Zuneigung.*

Güntenweihe.

Festspiel in zwei Akten

zum

Stiftungsfest der Sektion Chemnitz

des

D. Oe. A. = V.

am 17. Februar 1895.

Verfaßt von Rosa Kellerbauer.

Alle Rechte vorbehalten.

8 S 49
sonst.
(1895)

Archivexemplar
nicht ausleihbar

Ardiio - Ex.

Personen.

Dr. Kletterbauer	} aus Chemnitz.
Professor Grassius	
Herr Guthoff	
Dr. Scharfe	
Alice, seine Frau	
Irma von Wallheim	} aus Berlin.
Referendar Pafke	
Der Herr Kurat.	
Baumeister Eppacher.	
Steffel Kirchler	} Führer.
Peter Fohrer	
Holzner-Görg	
Stasi, dessen Frau.	
Judita, Kräuterfrau.	
Kannerl, ihre Tochter.	
Sammi.	
Lenei	
Stanzl	
Loni	
Jäger-Rudi	
Rupert	
Beitl	
Martl	
Muchi	
Lipp	
Stoffl	
Jall	

Führer, Touristen und Sänger.

1. Akt.

Szene: Das Neveßerjoch mit dem Ausblick auf den Mösele und den Thurnerkamp.

Links (vom Zuschauer) die Chemnitzer Hütte, rechts die alte Neveßer Hütte, vor jeder eine Bank.

1. Auftritt.

Irma und Alice aus dem Hintergrund.

Irma (ruft zurück) So komm doch, Alice, und laß das vergebliche Spähen — es ist ja noch niemand zu erblicken!

Alice (heuzt) Nein, wirklich nicht, weder er, noch der Führer! Sie bleiben ganz unbegreiflich lange aus!

Irma Und die furchtbare Trennung seit heute Morgen bricht der armen kleinen Frau Dr. Scharfe natürlich das Herz!

Alice Spotte doch nicht so, Irma — dir würde es an meiner Stelle auch nicht besser ergehen. Zu Hause habe ich meinen Mann ja so sehr wenig — ach, du kannst dir keinen Begriff davon machen, wieviel so ein Rechtsanwalt zu thun hat! Aber jetzt in der Reisezeit, wo wir von früh bis abends beisammen sind und alles gemeinsam zu unternehmen pflegen — jetzt ist es mir ein großes Opfer, mich von einem seiner Ausflüge auszuschließen. Diese Refognoszierungstouren, bei denen wir immer verschiedene Anstiegslinien ausprobierten und auf die Minute genau die Zeitdauer buchten, zu Ruh und Frommen aller künftigen Hüttengäste, waren mir besonders interessant, und nur zu gern hätte ich diese letzte mitgemacht.

Irma Nun, nach meiner Meinung haben wir den Tag mindestens so nützlich angewendet, wie dein wegforschender Gatte — unsere häuslichen Vorbereitungen für das Einweihungsfest waren doch reizend amüßant! Ich freue mich unbeschreiblich auf morgen!

Alice Nach dem allen scheinst du nicht zu bereuen, uns in die Berg-einsamkeit begleitet zu haben, statt deinen Verwandten nach Kliffingen zu folgen?

Irma Niemals! O, Liebste, mein Leben lang werde ich's dir danken, daß du mir die Erlaubnis meines Vormunds zu dieser Reise ausgewirkt hast! Das Treiben in diesen Luxusbädern ist

mir so entseztlich überdrüssig geworden — diese endlose Table d'hôte mit den befrachten Kellnern — dies Menschengewühl auf allen Wegen, dies Prunk mit Schmuck und auffallenden Toiletten, dies Geschwätz über oberflächliche Dinge — und diese — diese —

Alice Diese saden Becken, die dem reichen Fräulein von Wallheim um die Wette den Hof machen —

Irma Ja! — wie hat mich alles das angewidert! Gott sei Dank — hier bin ich in einer andern Welt.

Alice (umarmt sie) Ich wußte es ja, daß deine Seele die Sprache dieser herrlichen Natur verstehen würde! Nicht wahr, ich habe dir nicht zuviel vorgeschwärmt?

Irma Nein — und wie reizvoll ist das Stilleben in dieser Schutzhütte, der Verkehr mit dieser prächtigen Stasi, der Wirtschaftlerin! Wieviel haben wir zusammen gelacht bei unseren Zurüstungen für den festlichen Einweihungschmaus!

Alice (springt erschrocken von der Bank auf) Ach, da denke ich erst wieder an unsern Kuchen! Geschwind, laß uns nachsehen, daß er nicht verbrennt! (Beide ab ins Haus.)

2. Auftritt.

Sobrer mit Pickel und Rucksack steigt über den Felsen im Hintergrund ab.

Fohrer (sucht) Oho, laßt si koans von unsa Weiberleut blicken? Aber i kann mir's halt denka: die san allez'samm tücht am Zeug, daß morgn zum Fest alles bliksauba in der Reih is. Hoffentli haben s' dengerst a guate Suppen für uns kocht; i bring an g'hunden Hunga mit von der Kraxelei. I will glei g'schwind der Stasi B'scheid sagu, daß ma no an Herrn unterwegs aufg'lesen habn — muach 'n ja no keuna vom letzten Summa! (Ab durch die Hintertür ins Haus.)

3. Auftritt.

Dr. Scharfe und Guthoff steigen über die Felsen ab.

Dr. Scharfe (bietet jenem die Hand) Schön willkommen am Reveser Joch, lieber Guthoff! Sie sehen, ich fühle mich nach dem acht-tägigen Hüttenleben hier oben so heimisch, daß ich gewissermaßen den Wirt spiele.

Guthoff Dann vielen Dank für die gastliche Aufnahme! Also das ist nun unsere Hütte — ja, so habe ich sie mir vorgestellt — hübsch, sehr hübsch — und dort drüben die alte Hütte ist auch solid wieder hergerichtet. — Dies Obdach soll hoffentlich manch begeisterten Alpentwanderer Raft bieten.

Dr. Scharfe Aber bester Freund, warum sagen Sie das nicht in Versen, wie es sonst Ihre Art war?

Guthoff Halten Sie mir doch nicht immer meine Jugendsünden vor! Sagen Sie lieber: wie haben sich die inneren Einrichtungen bewährt?

Dr. Scharfe Vortrefflich — es ist gar nichts zu tadeln!

Guthoff Ihr Urteil wiegt schwer; denn Sie sind in diesem Punkte sehr kritisch. Oder ziehen Sie jetzt in der Glückseligkeit des jungen Ehestandes mildere Saiten auf?

Dr. Scharfe Ich hoffe, mein juristisches Urteil hat dadurch nichts von seiner Unbestechlichkeit eingebüßt! Indes will ich gern zugestehen, daß eine Alpenreise mit Gattin noch ganz andere Genüsse bietet, als ich sie früher kannte! Und wenn Sie mir vor einem Jahre an dieser nämlichen Stelle den freundschaftlichen Rat gaben, bald zu heiraten, so kann ich Ihnen denselben nur aufs wärmste wiederholen!

Guthoff Lassen Sie doch den Unsinn!

Dr. Scharfe Ich spreche im vollen Ernst. Sie haben sich in letzter Zeit so merkwürdig verändert, daß kein Mensch Sie wiedererkennt. Finden Sie etwa die Stimmung, in der Sie sich heute am Vorabend der Hütteneinweihung hier einstellen, würdig des alpenbegeisterten, poesiedurchglänzten Guthoff? — Nein, Sie haben entschieden einen Kummer —

Guthoff (steht auf und geht hastig beiseite) Sie mögen Recht haben — aber es giebt Dinge, die sich nicht ändern lassen und die man deshalb am besten nicht berührt. — Ich als Mann muß es überwinden — und ich werde es!

4. Auftritt.

Irma. Dorige.

Irma (tritt hastig aus dem Haus, ohne Guthoff zu bemerken) Herr Doktor, sind Sie endlich da? Kommen Sie — Alice sagt, Sie müssen ihn sehen, er ist prächtig geraten!

Dr. Scharfe Wer denn? Was soll ich sehen?

Irma O, den Kuchen, den wir gemeinsam für morgen gebacken haben!

Dr. Scharfe Gemeinsam? Die Stasi hat wohl das Meiste dabei gethan?

Irma O, wo denken Sie hin — Stasi hat nur zugeesehen — ich wollte eigentlich ganz allein den Teig rühren; aber Alice bestand darauf, mich abzulösen.

Dr. Scharfe Sie machen mich wirklich neugierig auf das Wunderwerk. — Wollen Sie es auch besehen, Guthoff? Sie kennen ja Fräulein von Wallheim.

Guthoff (arrt Irma im höchsten Staunen an) Sie hier, gnädiges Fräulein?

Irma (gleichfalls erschrocken, doch schnell gefaßt) Ja — wie Sie sehen!

Guthoff Ich wäre jede Wette eingegangen, daß Sie zur Zeit im Riffinger Kurhaus verweilen, wo Ihnen jedenfalls erwünschtere Vergnügungen zu Gebote ständen, als hier in der Berg-einsamkeit.

Irma (zieht sich gegen die Thür zurück, in kaltem Ton) Da beweisen Sie eben wieder, wie sehr sich ein Mensch irren kann, Herr Guthoff!

5. Auftritt.

Vorige. Alice, später Kannerl.

Alice (kommt aus dem Haus) Größ Gott, Felix! Herr Guthoff, wie freue ich mich, unsern lieben Hüttengefährten vom letzten Sommer wiederzusehen!

Guthoff Eigentlich dürfte Sie das nicht sehr überraschen — wohin soll denn jetzt ein Mitglied der Sektion Chemnitz seine Schritte lenken, als zum Neveser Joch? In Taufers gewesen zu sein, gehört in Chemnitz beinahe schon zur allgemeinen Bildung, und unsere Hüttenweihe wird vermutlich das Gesprächsthema für alle kommenden Kasinobälle abgeben!

Alice Wohl möglich! Ich selbst mache mir für morgen die köstlichsten Erwartungen. — Woher kommen Sie, haben Sie viel Chemnitzer gesehen?

Kannerl (stürzt händeringend auf die Bühne) O Jesses, Maria und Joseph — is dös a Schreck!

Irma Was giebt's, Kannerl?

Kannerl O, grad hat si d' Stasi in'n Finger g'schnitten; 's Bluat is nur so 'rausg'spitzt!

Irma Ach, die arme Stasi! Ich komme! (Rasch ab.)

Alice (ihr folgend) Warte — hier ist mein Verbandstäschchen!

Dr. Scharfe Hoffentlich ist die Sache nicht gefährlich! (Ab.)

Kannerl (bleibt in der Mitte der Bühne stehen und drückt die Hände auf die Augen) O mei, ich kann koa Bluat sehn!

Guthoff Träume ich denn? War das Irma von Wallheim, die stolze Balkkönigin, die kühl wie ein Gletscher alle Huldigungen der eleganten Welt über sich ergehen ließ und für alle Bemühungen ihrer Verehrer kaum ein gnädiges Kopfnicken zum Dank hatte? Das Mädchen, dessen Bild ich aus meiner Seele reißen wollte, weil es kein Herz besaß — es leistet einer einfachen Tyrolerin Samariterdienste und teilt mit kindlichem Vergnügen eine achttägige Hüttentour — —? Ist das alles ein Trugbild — oder war ich blind bis zu dieser Stunde?

(Langsam ab ins Haus.)

6. Auftritt.

Kannerl, gleich darauf Rudi.

Kannerl (schaut zwischen den Händen vor) O mei, wie mir's graust vor so a bluatign Hand! Ach — hat jek d' Stasi net an Schrei 'than? (Abermals die Augen zuhaltend, strebt sie der alten Hütte zu und wird von Rudi aufgefangen).

Rudi (mit Finte und Rucksack) Oho, Deandl, mit wem spielst denn hier Blindekuaß?

Kannerl (blickt mit einem Schrei auf) Jesses naa — laß mi aus! I kenn di net!

Rudi (läßt sie los) I di aa net — und sunst kenn' i alle Deandln, die herobn ab und zua gehn — bist wohl no net lang hier?

Kannerl (zum Gehen gewendet) Ah naa — seit ehggestern — z'wegn dem Fest thuat d' Stasi a Hilf brauchen und hat mein Muatterl so lang zuag'setzt, bis i mitderst hab.

Rudi (läßt sich auf der Bank an der alten Hütte nieder) So, so; schaug, da kannst glei an Arbeit für d' Stasi thuan und mir G'sellschaft leisten, derweil i hier abrasten thua. Da, sitz nieder zu mir!

Kannerl (forteilend) Was moanst — dös derf i net — mei Muatterl hat 's verboten!

Rudi (holt sie zurück) Geh, dös is net mögli!

Kannerl Freili — 's Muatterl hat g'sagt, i soll mi nimma net um koan Buabn kümmern!

Rudi Ja sag, wer is denn dei Muatter?

Kannerl Die alt Judika, woast —

Rudi Die Kräuterhex?

Kannerl (entsetzt) Was sagst?

Rudi Dös alt Kräuterweib, hab i g'moant — und die hat dös wirkli verboten?

Kannerl Ja — i soll mi um koan Buabn net kümmern, sunst giebt 's an Unglück — und was d' Muatter sagt, is do g'wiß wahr!

Rudi Natürli — aber schaug, i bin ja koa g'wöhnlicher Bua — i bin a Jaga!

Kannerl Ach so — die Jaga san wohl besser?

Rudi Natürli, zehnmal besser! Schaug mi nur an — ob i epper schlimm ausseh?

Kannerl Ah naa — dös grad net!

Rudi So sitz halt nieder, i verzähl dir epps — ja, wie thuast denn hoafen?

Kannerl (setzt sich auf die Ecke der Bank) Kannerl.

Rudi Ei, dös is a scheaner Nam — und i hoast Rudi. Schaug nur, was unsevoans für schean' Adlerflaum und Gamsbart am Huat tragt! Wächstest net aa so a Federn?

Rannerl (nickt näher und nimmt den Hut in die Hand) O jesses naa, woher soll i arms Deandl an selln G'schmuck kriegn?

Rudi Vom Jaga-Rudi — wannst mir versprichst, daß d' zum Kirka mit mir tanzen thuast!

Rannerl (springt auf) O mei, dös geht net — zum Tanzboden derf i nimma!

Rudi Zwegn der Muatter — oder magst net tanzen?

Rannerl (begeistert) O, so fürchti gern! Wann i d' Musi hör von fern, kann i d' Füß nimma stad halten. (Sie faßt die Schürze und beginnt sich im Takt zu wiegen.)

Rudi Dös müssen ma probiern! (Pfeift einen Tanz und schwenkt sie herum) Schaug, wie schean dös geht!

Rannerl (reißt sich los) O Rudi, — wann dös d' Muatter sehn thaat — die schlaget mi tot!

Rudi Warum net gar — Rannerl, mit deina Muattern wer' i scho reden!

Rannerl O mei, die kann d' Buabn net leiden!

Rudi Aber i bin ja a Jaga! Hör Rannerl, i hätt dir no viel zu verzähl — jeh muuß i halt fort ins Revier. Thua guat aufpassen, wannst amal den Pfiff hörst (pfeift) hast dir'n g'merkt? So (pfeift) — nacha bin i da und muuß dir epps sagu — dann kimmst außa z'mir — ganz stad, gelt, Rannerl?

Rannerl Aber wenn dös mei Muatter erfahrt —

Rudi Hab koa Angst, dir g'schieht nix — dafür bin i a Jaga! (Schüttelt ihr beide Hände) B'hüat di Gott! (Ab.)

Rannerl B'hüat di Gott!

7. Auftritt.

Stafi (aus dem Haus), später Rupert und Veittl.

Stafi Rannerl, geh in d' Kuchl eini und thua nach 'm Kessel schaugn! I will amal auslagn, ob net mei Görg bald kimm.

Rannerl (eilig ab.)

Stafi 's wundert mi halt, daß er no net da is — i hab g'wisß 'denkt, daß er heut a Partie aufbringt. I kimm zwar net über Weillang klagn herobn, aber zwegn was hab i denn an Mann, wenn er allweil net bei mir is? Jeh kimm epper — dös san die Buabn, die 's Bier aufbringa. Der Herr Hochländer im Chemnitz hat a paar tüchtige Fasseln g'schenkt zur Hüttenweih.

(Rupert und Veittl, jeder mit einem Faß Bier beladen, keuchen den Thalweg herauf.)

Rupert Grüß Gott, Stafi! Da hast jeh dei Bier!

Stafi Is recht, Rupert! Morgn wird 's hier durstige Kehlen geb'n grad gnuu.

Veittl O, die thuat 's heut scho gebn! Moanst epper, i krieget koan Durst, wenn i mi so 'plagt hab?

(Singt) Mir geht 's halt so z'wider
Beim Bierfässertragn;
Da g'spür i 's Bier im Rucken,
Aber nimma im Mag'n!

Stafi (singt) Ja freili, dös erbarnt mi,
Daß der Veittl so schnauft
Und 's Fassel net alloan
Zua der Hütten aufi lauft!

Aber tröst di nur, Veittl — morgn wirst 's Bier aa im Magu g'spürn; schaff 's nur derweil in Keller eini.

Rupert (ab in die alte Hütte.)

Veittl Was — morgen erst wird anzapft?

Stafi Natürli — 's is Einweihungsbier!

Veittl Ja, warum kann i net dös Faß einweihn, wenn i aa koa Stadtherr bin? Durst hätt i den richtigu! Nur net stolz san — ma san ja alle Brüader!

Stafi Gib di nur z'frieden — heut kriegt von dem Bier koa Tröpfel. Herobn am Nevefer Joch bin i Wirtschaftsterin und laß mir von koan nix dreinreden.

Veittl (brummend ab.)

Rupert (kommt zurück) Stafi, sag amal, is d' Sanni net herobn?

Stafi Freili — sie is mit den andern Deandln in Wald ganga und brockt Greans zum Kränzwinden.

Rupert So! Na, i will froh san, wenn die Hüttenweih endli gar is — dös G'thua, was d' Sanni drum macht, is schier net zum Aushalten!

Stafi Was hat dir denn d' Hüttenweih 'than?

Rupert Is koa Wunder, daß i 's amal satt krieg, wenn allweil bloß von der Hüttenweih d' Red is! Will i mit der Sanni plauschen, so hat s' koa Zeit, weil s' a neues G'wand nähm muuß zur Hüttenweih. Kimm i am Häußl vorbei, sikt a Stadtherr beim Deandl auf der Bank, und da halten s' an langen Disput mit Auguverdrahn und G'lachter — zwegn der Hüttenweih! Wart i am Brunnen außs Deandl, so sagt mir eahr Schwester: d' Sanni is drobn am Nevefer Joch und muuß schaffn helfer für d' Hüttenweih. Und dös soll mir net z'viel wer'n?

Stafi Thua net so aufbegehren, Rupert, wannst g'scheit bist. Der Görg hat 's aa so g'macht, wie er no mei Schay g'west is — aber 's hat eahn nix g'nugt — i hab eahn allweil ausg'lacht!

Veittl (kommt zurück) Da liegt jeh dös scheane Bier im Keller, und i kann vor Durst umkema. (Betrachtet wehmütig seine leere Schnapsflasche.)

Stafi Geh nur in d' Kuchl, 's Mannerl soll enk z'essen und z'trinka gebu!

Beitl (greift in Ruperts Gurt) Schaug amal, in deiner Flaschen is ja no a Tröpfel — zum Wohl, Rupert! (Trinkt sie aus) Nur net stolz san — ma san ja alle Brillader!

(Rupert und Beitl ab.)

8. Auftritt.

Stafi, Holzner-Görg und Professor Graßius.

Holzner-Görg (außer Kuchlad und Bergstock ein großes Herbarium tragend, steigt die Rampe empor.)

Prof. Graßius (mit großer Brille, grüner Botanisiertrommel und einem blauen Nest, das aus der Rocktasche guckt, bückt sich auf halbem Weg und pflückt etwas) Ah, da haben wir ja Phaca alpina — ein interessanter Fund! (Zieht eine Lupe hervor und betrachtet die Pflanze.)

Görg (singt) An der Nebeser Hütten,
Wenn i aufkema thua,
Da giebt mir mei Weiberl
Glei Buserlu grad gnu!

Stafi Abers 's schoant, auf die Buserlu
Bist net z'moast veressen;
Dei erste Frag, wennst hoamkimmst,
Is allweil nach 'm Essen!

Görg Ja, Stafi, dös kimmt halt davon, daß d' gar so guat kochen thuast!

Stafi Und i sieh aa, wie 's bei dir anschlagn thuat. Wen bringst denn heut auf?

Görg (sieht sich nach dem Professor um) O mei, da steht er wieder mit sei'm Glasl und schaugt zu, wie 's Gras wachst. Is dös a g'lehrter Herr! Wann der über sei Hen hier kimmt, nacha hört er nix und sieht nix und murmelt bloß in ar fremden Sprachen vor sich hin: Klum und tum — i woach net, was 's hoast! Herr Professor Graßius! Kemas halt — hier is d' Chemniger Hütten!

Prof. Graßius Ach ja, richtig! (Er eilt auf die Bank zu und packt die Botanisiertrommel aus, zieht das Nest und eine Tintenflasche heraus und notiert seine Pflanzen.)

Stafi Grüß Gott, Herr Professor! Was wölln s' denn anschaffen z' essen und z' trinka?

Prof. Graßius Ich trinke Rotwein — und essen will ich — ja, was giebt 's denn hier?

Stafi Schunken hab i — und a Schweinsbratl — und an Hanselkaas —

Graßius Hanselkaas? Was ist das denn?

Stafi Ja, Kaas halt, den der Badhansel macht. Die Chemniger thuan den fürchtig gern essen — listenweis hat eahn der Badhansel nach Sachsen g'schickt!

Graßius Gut — so bringe man Hanselkaas — das ist einmal etwas Neues. (Bückt sich wieder über die Blumen) Saxifraga mutata — ein schönes Exemplar! Hypnum stramineum — wo habe ich denn Hypnum trifarium — ich fand es doch auch heute —

9. Auftritt.

Beitl und Rupert, dann Stafi.

Rupert (betrachtet neugierig den Fremden) O mei, wer is denn hier ankema?

Beitl Hörst, was er sagu thuat? I versteh koa Wörtl.

Graßius Hieracium villosum —

Stafi (setzt den Zinbiß auf den Tisch) So, Herr Professor, jeh können S' trinka!

Graßius Trinken? Jawohl — ich bin durstig. (Ergreift die Tintenflasche und führt sie zum Mund.)

Stafi (reißt sie ihm weg) Jesses naa, dös is ja die Tinten! Da habn S' dös Weinglas!

Graßius Ach so, danke. Holzner-Görg — wo ist mein Herbarium? Ich will meine Pflanzen einlegen.

Beitl I hab g'wiß so allerlei 'trunka in mei'm Leb'n — aber Tinten hab i no nimma verkost!

Rupert Wie lang nur d' Sanni ausbleibt! I wer schaugn, daß i s' treff. (Ab.)

Beitl Der Herr thuat gar net trinka — i wer' eahn a bißl helfen. (Trinkt sein Glas leer.) Nur net stolz san — ma san ja alle Brillader!

10. Auftritt.

Guthoff aus dem Haus. Vorige.

Guthoff Ach, hier ist die Stafi, meine alte Freundin! Nun, was macht der verwundete Finger?

Stafi Der? Der is g'wiß scho glei zuag'heilt, so schean hat 's Fräulein eahn zuabunden!

Guthoff Und wie geht es sonst in den Fesseln des heiligen Ehestands?

Stafi O, guat geht's und lustig, wie sunst aa — gelt, Görg?

Görg Ja — grad wier im Himmi! Kennen S' mi net mehr, Herr Guthoff? I hab letztes Jahr hier mit 'baut, und i nimm aa wieda 's Beil in d' Hand, wann d' Chemniger Bauarbeiter brauchen — aber jeh thua i führen.

Stafi Welt, Herr Guthoff, den Görg könnt's net wiedakenna — in meiner Pfleg is er halt so dick g'wor'n!

- Grafius** Merkwürdig, daß ich gar kein Orthotrichnum alpestre gefunden habe! Sie, Führer! Holzner-Görg! Wissen Sie nicht, wo Orthotrichnum steht?
- Görg** Naa — loa jells Kräutl kem i net.
- Grafius** Mein Gott, Orthotrichnum müßt ihr hier doch kennen! Da ist eins — und da — ich suche aber noch eine andre Spezies davon, die mir unschätzbar wichtig ist. — 20 Gulden gebe ich dem, der sie mir verschafft!
- Görg** 20 Gulden? I wüßt an Menschen, der dös Geld gern verdienen thaat — die alt Judika, dös Kräuterweib; die kennt a jed's Kräutl, das herobn wächst.
- Grafius** Eine Kräuterfrau? Wo ist sie? (Er springt so heftig auf, daß das Herbarium von seinen Knien zur Erde fällt.)
- Stafi** Jesses naa — dös is ja a scheane G'schicht. (Sie sammelt die verstreuten Pflanzen und Blätter auf.)
- Görg** Wissen S', Herr Professor — setzen S' si liaba ins Stüberl eini, da habn S' mehr Ruah zum Arbeiten.
- Grafius** Aber die Kräuterfrau —
- Görg** Die schick i enk glei, wann s' si hier sehn laßt.
- Grafius** Schön. (Von Görg und Stafi gefolgt, die seine Sachen tragen, ab.)

11. Auftritt.

- Rupert, Sanni, Lenei und Stanzl**, mit halbfertigen Kränzen und Fichtenreisig beladen, erscheinen im Hintergrund.
- Sanni** Setzt 's enk hierher aufs Bankl. Greans habn ma guua brockt von den Fichten im Wald drunta — jeh wölln ma d' Kränz winden, Lenei und Stanzl!
- Lenei** Aber schean müßen s' wer'n, mirkt's enk! Die Hütten muach morgn ganz vollg'hängt san und so schmuck ausschagn, wier a —
- Rupert** Wier a Pfingstochs, der den ersten Preis 'kriegt hat.
- Lenei** Geh, schaam di, Rupert, so epps z'sagn! Ausschagn muach die Hütten wier a Kapellen zu Mariä Himmelfahrt.
- Guthoff** Bravo, ihr fleißigen Deandln! Das werde ich der Sektion Chemnitz erzählen, wie ihr euch für unsre Hüttenweibe aufopfert!
- Sanni** Ach, wißt's — ma freun uns alle halt fürcht' auf dös Fest! G'wiß wird's recht lusti!
- Stanzl** Ach, so scheane Sachen habn d' Chemnitzer scho herg'schickt, um d' Hütten inwend' aufz'puzen, ma wird schier net ferti mit Ausschagn!
- Lenei** A Herr hat a ganz Kasel voll Bücher g'schenkt —
- Sanni** Und an andrer scheane Bilder zum Aufhänga —
- Stanzl** D' Frauen habn warme Pantoffeln g'macht — und no viel andre Sachen.

- Rupert** I selba hab a paar Schunken aufitrag'n — so groß, wier i no koan g'sehn hab — an dena wird a Regiment Soldaten jatt. Der Herr Nickelbein in Chemnitz hat si g'stift't zum Festessen.
- Sanni** Gelt, morgn wird aa a Schuhplattler 'tanzt?
- Stanzl** Und der Martl mit seine Leut will Tyroler Liadln singa.
- Beitl** A Schiastand ist z'sammricht dort drent hinterm Häuß; da giebt's a groß Schiaseen um an Vest.
- Sanni** Und die Chemnitzer habn si 's Wort gebn, daß morgn alle Tyroler Tracht anlegn — nacha schaugt's Fest recht bunt und lusti aus.
- Stanzl** Is wahr, Sanni?
- Sanni** Freilli, Stanzl, der Chemnitzer Fürstand hat's an den Wutschlechener g'schriabn.
- Lenei** O, dös wird a Lust, nacha wer'n ma uns und d' Stadtleut gar net auseinandkenna!
- Beitl** Dös hab i ja allweil g'sagt — ma san alle Brüader. Auf die Freud muach i oans trinka! (Sieht die wiedergefüllte Schnapsflasche hervor.)

12. Auftritt.

Vorige. Referendar **Paßke**, alpiner Sigerl, mit großem, schwarzbebandertem Monocle, weiten, aufgetrempen Beinkleidern und spitgebrechtem Schnurrbart, kommt die Rampe herauf.

- Paßke** (betrachtet die Hütten durch den Krimstieher) Da ist mein Wanderziel, die Chemnitzer Hütte. Em — ganz nett — kann sich ja nicht grade mit der Berliner Hütte messen. Aber diese Mädchenruppe ist ganz nach meinem Geschmack — werde mich in jehwunter Sieghaftigkeit nähern. Leje mich dem holden Kleeblatt zu Füßen! Finde ich hier eine lebenswürdige Hebe, die einem müden Wanderer zu einem kühlen Trunk verhilft?
- Sanni** An Trunk? Ja den wann S' habn wölln, kann i enk verschaffen. (Geht ins Haus.)
- Rupert** Hab i 's net g'sagt? Da fangt's Gethua mit dem Stadtherrn glei wieder an.
- Paßke** (zu Guthoff) Ach, da finde ich ja einen Kollegen vom alpinen Sport — schneidiges Zusammentreffen! Referendar Paßke aus Berlin, Reservelieutenant bei den Jardereitern! *Angewandte!*
- Guthoff** Guthoff aus Chemnitz.
- Paßke** Ganz famos, daß ich Sie treffe — Sie können mir jehwisch Auskunft jeben über die Verhältnisse hier oben. Habe nämlich schon die miserabelsten Erfahrungen auf Hütten jemacht. Komme ich vorigen Sommer auf die Greizer Hütte — sehr ermüdet und hungrig natürlich — war ein sehr heißer Tag — und finde die Hütte verschlossen, kein Mensch öffnet auf mein Pochen

— erst nach zweifländigem Warten erschienen zwei Chemiker Touristen mit einem Führer, der mir aufschloß. Was sagen Sie dazu?

Guthoff Ja, Herr Referendar, wenn Sie allein auf unbewirtschaftete Hütten gehen, müssen Sie sich den Schlüssel vom Führer-Obmann ausliefern lassen.

Patzke Finde diese Einrichtung sehr uncoufant. Hier liegen die Verhältnisse ja besser — ah, da kommt schon die Hebe mit dem Nektarkrug!

Sanni (bringt ihm Wein).

Patzke Dein Wohl, schöne Hebe!

Sanni I hoß ja Sanni! (Gilt zu den Mädchen zurück.)

Patzke Abends stelle ich meine Stiefel vor die Thür und rufe noch nachdrücklich hinaus: „Bitte, recht blank wischen!“ Meinen Sie, daß ein Atom Wische drankommen wäre? Nein!

Guthoff (lacht) Hätte auch nichts genügt — bei Bergtouren ist Schmieren das einzig Richtige! Aber die Chemiker nehmen sich doch keinen Führer, damit er Ihnen die Stiefel schmiert!

Patzke Dann müßte eben eine andere Bedienung vorhanden sein. In einem Berliner Hotel könnte dergleichen nie passieren.

Guthoff Gott sei Dank — unsere Schutzhütten sind noch nicht alle zu Berliner Hotels geworden! Wenn Sie aber Bedienung vermissen, warum mieten Sie keinen Führer?

Patzke Einen Führer? Pah — ein Mann wie ich, jewohnt, sich in einer Millionenstadt zurechtzufinden, bedarf keines Wegweisers zwischen diesen harmlosen Steinhausen und Schneehügeln!

Guthoff Sehr richtig! Nur eins möchte ich Ihnen raten: lassen Sie doch an alle Schneehügel Schilder befestigen, wie an die Berliner Straßenecken, aber recht groß und deutlich gedruckt! (Ab ins Haus.)

Patzke Aha — der hat die Waffen jestreckt — ich habe im Redekampf jesiegt, wie immer. Werde jetzt bei der schönen Sanni noch etwas Brefsche schlagen! (Dreht unternehmend den Schnurbart und gefellt sich zu den Mädchen.)

Weitt (untersucht das Glas des Referendars) Sakra — der hat ja schier alles aus'trunken! Kommt liaba mir a bißl mehr drin lassen — nur net stolz san, ma san ja alle Brüader!

Rupert (beiseite) Den Kerl wann i hernehma kumt und mit mei'n Fäusten zerdrucken — dös waar a Gaudi! Wie d' Sanni lachen thuat zua sei'm dalketen G'spaß!

13. Auftritt.

Vorige. Loni steigt von den Felsen im Hintergrund ab.

Stanzl Schaug, Loni, kimmst endli mit dei'n Bleameln?

Loni (außer Atem) Ach, i bin ganz ausanand vor Schreck und vom Laufen —

Lenci Was is denn g'sehgu?

Loni Die Kräuterhex hab i'troffen! I bin g'laufen, was i laufen kumt — aber i moan, sie kumt aa hierher!

Stanzl Ja, was is dabei? Wirst hoffentli net im Ernst glaubn, daß d' alt Judika heren kumt?

Lenci und **Loni** O natürl! — heren kumt f'!

Lenci Neuli erst is dem Waldbauern a Quah g'fallen, auf die f' den schiachen Blick g'worfen hat.

Loni Zaubertränk kumt f' mischen und 's Zahuweh versprechen.

Patzke Werde mich jetzt zurückziehn — auf Wiedersehn, holde Sanni! (Ab ins Haus.)

Stanzl Schaamt's enk mit euerm Herenglaubn! D' Judika is an alt's Weib, was schiach ausschaugt und allweil gar z'widern Humor hat, aber a Hex is net!

Lenci Aber a Drach ganz g'wiß! Woßt net, wie schlecht 's Rannerl von eahr b'handelt wird? 's Deandl moant, 's waar im Himmi, seit's herobn bei der Stafi haust.

Loni Net aus der Thür darf's Rannerl dahoam und kriegt net satt z' essen — denn d' Judika is so geizig, daß f' jeden Kreuzer z'jammsharrt. Im Keller hat f' Geld in Hausen vergraben, aber dös G'wand, dös 's Rannerl hier tragt, hat eahm d' Stafi erst schenkt müssen.

Stanzl Dös g'freut mi aa, daß i net der Judika eahr Deandl bin!
Sanni Wisht's — Angst hab' i gar net vor der Judika — bloß allweil mei G'spaß, wenn f' von lauter grausign Sachen verzählt und d' ganze Welt kohlschwarz malt. Paßt's auf: heut soll f' uns aa verzähl'n, da giebt's eppes z' lachen!

Lenci Gar nassführen willst die Judika? Hast loa Angst, daß dir nacha eppes g'schicht?

14. Auftritt.

Vorige. Judika mit einem Kräuterkorb, auf einen Stoc gestützt, kommt hüftelnd aus dem Hintergrund.

Loni und **Lenci** flüchten in die Nähe der Thür) Da is sie scho!

Judika Leichtsinנים Volk, die Deandln! Da sitzen f' beisamma und lachen, als ob's irdische Lebn a Gaudi waar. — Is mei Rannerl net hier?

Sanni Allweil hat f' in der Kuchl z'schaffen, Judika; aber nacha kumt f' glei. Sitz derweil nieda z' uns.

Judika A bißl Ausruahu kumt mir scho g'falln; hab mi den ganzen Tag lang 'plagt. Dös Hundelebn wer mir einbrockt hat — dem vergiß i sei Bosheit nimma! Aber so is halt auf der Welt — allweil is d' Bosheit obenauß.

- Sanni** O'freu di nur, Judika, hent machst no a G'schäft: i kaaf dir für zwanzig Kreuzer Mannertreu ab!
- Judika** Mannertreu? Dös Kräutl hab i net in mei'm Korb — dös wachst ninderst! Was wollst aa damit machen?
- Sanni** Mei'm Buabn will i 's im Wein gebn, daß er mir treu bleibt und allweil z' mir halten thuat!
- Judika** Deandl, i sag dir: sei froh, wannst an koan Buabn g'bunden bist für d' Ewigkeit — sunst muascht mit eahm z'samma in d' Höll' fahen!
- Sanni** Alle Heiligen wölln mi b'wahren! (Sanni wendet sich ab und stößt mit unterdrücktem Röchern die Gefährtinnen an.) Schaugt — jeh kimmt's!
- Judika** Ja, in d' Hölln abi müssen die Buabn alle z'samm; denn 's ganze Unglück auf der Welt kimmt von eahna. Wißt's net die G'schicht von der wunderschean' Alpe, die drent am Rosengarten g'west is? Tausend Stuck Vieh habn da Fuatter gnuu g'funden, und d' Menschen san glückli g'west — wer tragt die Schuld dran, daß dös anders g'wor'n is? A Bua, a wilder Bua! Er hat's Wunderbleaml g'funden und eini 'derst in Rosengarten, wo die salign Fräulein g'spielt habn unter den schean Zauberableamln. Da habn s' eahm verlaubt, wiedaz'tema, so oft er g'wöllt hat; aber eahm is net gnuu g'west an der Glückseligkeit im Zaubergarten — reich wer'n hat er wölln und sei Hand ausgstreckt nach den Schätzen im Berg drein. Drum is der Rosengarten verschwunden, daß koa Mensch eahn wiederfinden kann, und aus der schean Alpe is a wilde Stoanwüsten g'wor'n — koa Weis find't da a Grass, und die Leut san arm g'wor'n über Nacht.
- Loni** Hu — is dös a graufige G'schicht!
- Stanzl** Geh, Judika, dös is ja so lang her, daß koa Mensch woas, ob's wirkli wahr is! Heutzutag —
- Judika** Heutzutag stiftet die Buabn no grad soviel Unglück an — dös kannst mir glaubn, Deandl! I kimmt dir no an andre G'schicht verzähln von an Buabn, der an Deandl gar schean vorg'redt hat von Lieb und Treu in Ewigkeit — und wie s' a Jahr lang Mann und Frau g'west san, nacha hat er si ausg'macht in finstretter Nacht und sei Weib mit'm kloan Kind alloan g'lassen. 's Geld hat er aa mitg'numma, und sei Frau hat schaugn konna, wie s' si durchschlagt. Dös kimmt i enf verzähln — aber ös glaubt's ja net dran, selba wöllts betrogn san — na, meintswegn! Ght die Suppen aus, die 's enf einbrocht 's; aber denkt's nacha an d'Judika! (Sie steht auf und nähert sich der neuen Hütte.) Rannerl!
- Sanni** Hu, graufig war dös! Aber lachen muascht ich dengerst!
(Ab ins Haus.)
- Lenci** Naa, i fürcht mi! (Ab mit Stanzl und Loni.)

15. Auftritt.

Rannerl (tritt aus der Hütte), ihr folgt bald Professor Graßus.

- Rannerl** Grüß di Gott, Muatter!
- Judika** Na, wie steht 's, Deandl, bist brav g'west? Hast allweil dran denkt, was i g'sagt hab?
- Rannerl** (mit gesenktem Haupt) I hab dran denkt!
- Judika** Und hast koan Buabn ang'schaugt?
- Rannerl** Koan bösen Buabn.
- Judika** Hebst aa 's Trinkgeld auf, wannst von die Fremden oans kriegst?
- Rannerl** Freili, Muatter — hier hast alles!
- Judika** (läßt die Münzen in ihrer Hand klappern) So is recht. O mei, i hab ja sunst koa Freud auf der Welt, als so an blanken Zwanziger oder a Guldenstückl.
- Rannerl** Ach, Mutter, in der Hütten is a Herr, der hat scho a paarmal nach dir g'fragt. Schaug, da kimmt er selba.
- Graßus** Guten Abend — seid ihr die Kräuterfrau?
- Judika** Ja, i hab Kräuter für allerhand Gebresten — Arnika und Fochfamillen und —
- Graßus** Habt ihr Orthotrichnum alpestre?
- Judika** Was is dös?
- Graßus** Ist das ein Glend, daß kein Mensch hier Latein versteht!
- Judika** Schaugt, ob 's in mein'm Korb liegt — i kenn mi net aus auf die fremden Namen.
- Graßus** (durchwühlt den Korb) Zwafrant — Gentiana acaulis — Euphresia minima — Aconitum Napellus — kein einziges Orthotrichnum darunter! Frau — 20 Gulden gebe ich, wenn ihr mir die Pflanze verschafft!
- Judika** 20 Gulden? Ja, sagts mir nur, wie dös Kräutl ausschaugt!
- Graßus** Ja — wie soll ich einem Menschen ohne botanische Vorbildung meine Spezies beschreiben? Doch ja — kommt mit ins Haus; ich zeige euch das Moos in einem Buch abgebildet.
(Alle Drei ab.)

16. Auftritt.

(Es dunkelt.)

Guthoff, dann Alice.

- Guthoff** (eilt erregt auf und ab) Es ist empörend! Da sitzt dieser aufgeblassene Wicht ihr gegenüber und spielt sich als liebender Ritter auf — ich könnte ihn ohrfeigen für jedes seiner faden Komplimente — aber ich habe kein Recht, ihn aus Irmas Nähe zu verjagen.

Alice Herr Guthoff, sind Sie hier? Was soll denn aus uns werden, wenn die vernünftigen Leute uns verlassen und wir schutzlos dem Redestrom dieses Berliner Referendars preisgegeben sind?

Guthoff Verzeihung — ich taue heut nicht viel betreffs der Unterhaltung.

Alice (nach einer kleinen Pause) Herr Guthoff — Sie müssen einer Frau, die schon zehn Monate lang verheiratet ist und warmen Anteil an Ihrem Geschick nimmt, ein offenes Wort nicht übel nehmen — was steht zwischen Ihnen und Fräulein von Wallheim? Ich habe schon Irma Vorwürfe gemacht, daß sie Ihnen mit solch offenkundiger Unfreundlichkeit begegnet, wie ich nie zuvor an ihr gesehen. Ich kann mir ihr Benehmen geradezu nicht erklären — sie hat ja solch warmes, offenes Gemüt.

Guthoff Die Schuld liegt auch an mir.

Alice Und ließe sich diese Schuld nicht ausgleichen?

Guthoff Nein! In der Stunde, wo ich sie erkannte und zu sühnen suchte, erfuhr ich, daß es schon zu spät war — Vertrauen ist eine Pflanze, die, einmal gebrochen, nie wieder Wurzel schlagen kann. — Sie hörten ja selbst an, wie schroff das gnädige Fräulein jede Annäherung meinerseits zurückwies. — Ich bedaure sehr, einen Miston in ihr fröhliches Beisammensein zu bringen — am liebsten wäre ich selbst weit von hier —

Alice Sie denken doch hoffentlich nicht daran, fortzugehen? Soll die Chemnitzer Hütte ohne Sie eingeweiht werden?

Guthoff Keine Sorge, Frau Doktor, ich weiß, was ich unsrer Sektion schuldig bin.

Alice So versprechen Sie, unter allen Umständen zu bleiben?

Guthoff Ja.

Alice So muß noch alles gut werden; zwischen Ihnen beiden muß Frieden einziehen — auf den Bergen wohnt ja der Friede. — Und nun fassen Sie einmal heitere Gedanken! Sehen Sie, eben kommt die getreue Stasi, um uns ihr allabendliches Konzert zu geben.

17. Auftritt.

Borige, Scharfe, Irma, Paßte, Stasi, Görg, die Mädchen.

Görg Juhuh, jeß giabts a Kiadl!

Stasi Soll denn wirkli heut no g'unga wer'n?

Dr. Scharfe Natürlich, Stasi! Warum sollten wir gerade heute des gewohnten Labsals entbehren? Der Vorabend des großen Festes muß erst recht festlich begangen werden.

Paßte Ja bitte — eine Glanznummer des Repertoirs!

Stasi Hör, Görg — nacha müssen ma epps g'sammafinga!

Dr. Scharfe Bravo! Ein Duett!

(Stasi und Görg singen ein Duett.)
(Lebhafter Beifall.)

Guthoff Stasi — mir scheint, du kannst's jetzt noch besser als vorm Jahr!

Alice Wie süß klingt der Gesang durch die dunklen Abendlüfte; er legt sich gleichsam beschwichtigend auf die Seele — meinst du nicht auch, Irma?

Irma Ja — ringsumher ist Frieden.

Paßte Wollen gnädiges Fräulein uns nicht auch durch einen Gesang beglücken und dem Lied der Naturfänger eine vollendete Kunstleistung entgegenstellen?

Irma (wendet sich rasch ab) Nein — ich gehe jetzt zu Bett.

Dr. Scharfe Und für morgen bleibt's also dabei: wir besuchen uns den Sonnenaufgang vom Gamslahnerock aus. Bis die Festgesellschaft ankommt, haben wir reichlich Zeit, uns wieder auszuruhen.

Alice O, das wird herrlich — Feliz, ich danke dir!

Guthoff Also gute Nacht und süße Träume allerseits!

Alle Gute Nacht, gute Nacht! (Alle ab ins Haus.)

Stasi Deandl — machts mir die Fensterladen richti zua — und daß ös koa Dumtheiten mit'm Licht mach't's drobn am Heuboden.
(Die Mädchen gehen in die alte Hütte.)

Stasi Ja, ja, so a Wirtschaftlerin auf ar Schutzhütten muas d'Aug'u überall haben! (Ab in die neue Hütte.)

18. Auftritt.

Paßte, dann Rudi und Kannerl.

Paßte (bleibt auf der dunklen Bühne zurück) Hm — muß jstehen, daß auf dieser Chemnitzer Hütte trefflich für meine Unterhaltung jeforgt is. Dieses schöne adlige Fräulein scheint ein Zoldfisch zu sein — lohnt sich jedenfalls, sich um ihre Zunft zu bemühn. Aber diese Sanni ist auch nicht übel — halt, höre ich nicht da ihre Stimme? Wäre schneidig, wenn ich noch ein wenig mit ihr plaudern kömte!

(Ab hinter die alte Hütte.)

(Aus der Ferne tönt, mehrmals wiederholt, ein Pfiff. Rudi schleicht vorsichtig zur alten Hütte.)

Rudi Pf! Kannerl! (Pfeift wieder.) Deandl, hörst net? (Singt leise.)
Deandl, wannst scho schlaff,
Mußt a bißl aufstehn;
Dei Rudi is drunta,
Der muas di halt sehn!

Kannerl (schaut durch das Fenster) Jesses naa — du bist's, Rudi!

Rudi Ja, Deandl — hab i di g'weckt?

Kannerl Ah naa — i hab net schlafen können — i muaszt allweil soviel denka auf di —

Rudi Schaug, so is mirs aa ganga — den ganzen Tag hab i di net uus mein'm Sinn 'bracht. Woaszt — i kenn viel Deandln, die mi mögn — bloß mei Hand brauch i ausz'strecken, da thuat an jedem Finger oans hänga. Aber mir hat no koans so g'fallen, wie du — und jetz is mir's völli g'wiß, daß du mei Schatz wer'n muaszt, du alloan auf der Welt!

Kannerl Ja, wos fällt dir denn ein, dei Schatz soll i wer'n? Dös verlaubt mei Muatter nimma!

Rudi Du willst net? Magst mi gar net leiden?

Kannerl Ach ja — fürcht i gern!

Rudi Schaug, wann si zwoa Menschen
Recht von Herzen liab habn,
Nacha hilft der liebe Herrgott
Und bringt si no z'samm!

Kannerl Bua, i bitt di, sei stad, daß mei Muatter net aufwacht!

Rudi Is die hier?

Kannerl Ja, sie will hier nächten und morgn in der Fruh glei auf d' Suach gehn — der fremde Professor hat eahr 20 Gulden 'boten für a seltnes Kräutl.

Rudi Was is denn?

Kannerl A kloans Moos mit an fürcht i langn Namen — Oro — naa — Oro — Orto — — ja, wie hat's weiter g'hoasen? I woasz net mehr! Orto — — mit „um“ hat's aufg'hört.

Rudi Ach — leicht: Orthotrichnum?

Kannerl Ja — kennst dös denn?

Rudi Woaszt — mei alter Oberförster is aa so a Kräutlnarr g'wezt; wo er ging und stand, hat er epps 'brockt und z' Haus ganze Päck Löschpapier mit trockne Bleaml und Stunden vollg'legt. Daneben hat er lange, g'lehrte Wörter g'schriabn — lateinisch war's halt. Aber sei grössta Schatz is a kloans Moos g'wezt: Orthotrichnum alpestre — a grozke Seltenheit, hat er g'sagt! G'wiß is dössehl, was der Professor suachen thuat.

Kannerl Wo thuat's denn wachsen?

Rudi An oanz'gen Fleck hat's in der Näh, wo i 's amal g'sehn hab. Dei Muatter freill wird net hinfinden. Was moanst — wann i 's Kräutl morgn herbring — ob f' da wohl harb san wird zua mir?

Kannerl Ach Rudi, was dös für a g'scheiter G'danken is! Ja, dös muaszt probieren. Aber jetz geh halt!

Rudi So b'hilat di Gott derweil, mei liabs Schakerl!

Kannerl Mei Schatz! Mei Schatz! B'hilat di Gott!

Rudi Halt, Deandl, a Bussert muasz i no habn! Jetz schlaf wohl!
(Küßt sie, dann rasch ab.)

Kannerl (verschwindet vom Fenster.)

19. Auftritt.

Rupert, dann Pakze und Beittl.

Rupert (tritt aus der Thür der alten Hütte) Was geht hier vor? I hab Stimmen g'hört — und i wett drauf, der Berliner is hier g'west und thuat der Sanni den Kopf verdrahn, dös will i eahn einträuka! Ob er wirkli scho fort is? I stell mi hierher und paß auf eahn.

Pakze (kommt hinter der alten Hütte vor) Fatal — diesmal war es mit dem Schäferstündchen Eßig — kein Fensterlein wurde auf mein Rufen jeßfnet. Nun — morjen ist auch noch ein Tag zum Siejen!

Rupert (stürzt auf ihn zu und packt ihn) Hab i di endli, Lump elendiger?

Pakze Hilfe! Hilfe! Mörder, Räuber! zu Hilfe!

Rupert Lumpenkerl du! Underschaamter Lackl — was laufft mei'm Deandl nach?

Pakze Das sind Beleidigungen! Ich verklage Sie auf Grund von Paragraph 185 des Reichsstrafgesetzbuchs!

Beittl (eilt herbei) Was is dös für a Lärm hier? Mir schoant, da wird g'raust! Wartets, i helf mit — ma san ja alle Brüader!
(Schlägt blindlings zu.)

Pakze Loslassen! Hilfe!

20. Auftritt.

Vorige. Stasi und Sanni.

Stasi (tritt mit einer großen Laterne aus der Hütte) Oho — was is dös? Kauferei bei der Chemnitzer Hütten? Gleibet's an Fried!

Sanni (naht von der andern Seite) Rupert — was soll dös hoasen! Gleibet's loslassen!

Rupert Bist ja schuld dran, Sanni!

Stasi Loslassen, Beittl! (bei Seite) Zwar dem g'schupsten Lackl san d' Prügel ganz g'sund.

Beittl Is schad — i war grad erst in Zuag kema.

Pakze Unerhörter Überfall! Hausfriedensbruch — strafbar nach Paragraph 126 des Reichsstrafgesetzbuchs! Werde mich beim Centralauschuß beschweren!

Rupert Thuan S' dös — sagu S' aber sei deutli dazua, daß S' mei Deandl habn stehn wölln!

Sanni Rupert, wie kannst so epps denka!

Rupert Hast net allweil mit eahm g'redt?

Sanni Ja, was will i denn machen, wann oaner mit ar sellu großen Goschen daher kimmt! Den laß i halt reden und lach eahn inwendl aus.

Pagte (wütend) Lacht ihn aus! Das war deutlich. Gut, wir sind fertig; hätte die größte Lust, morjen abzureisen. — Aber wer sind diese Menschen, daß sie mich beleidigen könnten — mich, den Referendar beim kgl. Amtsgericht in Berlin? Ich bleibe — da ist ja noch der Goldfisch — muß ihn angeln!
(Ab ins Haus.)

Rupert Bist mir wieder guat, Sannerl?

Staji Ja, gebt's an Fried und geht's schlafen!
(Ab in die neue Hütte.)

Sanni Ma gehn scho!

Veitl Und i geh mit — ma san ja alle Brüader!
(Alle ab in die alte Hütte.)

2. Akt.

Die Bühne ist noch dunkel.

1. Auftritt.

Dr. Scharfe, Alice und Irma mit Bergstöcken treten aus der Thür; später **Guthoff** und **Pagte**.

Dr. Scharfe Meine Damen, heute führe ich den Oberbefehl auf der Bergfahrt; Peter Fohrer hat sich Urlaub ausgebenen.

Alice Deine Damen folgen dir ganz vertrauensvoll, nicht wahr, Irma? — Ach Felix — als ich voriges Jahr mit dem Vater nach dem Gamslahnerock aufbrach, war mein Herz nicht so leicht, wie heute!

Dr. Scharfe Auch das meine trauerte — allein dann kam unsre Sonnenwende!

Irma Wie dunkel es noch über dem Thal ist! Mir erscheint diese Morgendämmerung immer wie ein großes Geheimnis — was birgt der neue Tag wohl unter ihrem Schleier?

Alice Viel sonniges Glück und süße Freuden — das hoffe und wünsche ich für dich! — Ah, guten Morgen, Herr Guthoff!

Guthoff Guten Morgen! Sie sehen mich bereit, mit Ihnen aufzubrechen — d. h. wenn das gnädige Fräulein nichts dagegen hat!

Irma O bitte — ich habe hier gar nichts zu verbieten. Überdies verstehen Sie es so gut, über mich hinwegzusehen, daß Sie sich auch heute durch meine Gegenwart nicht stören lassen werden.

Alice Schon wieder Feindseligkeiten! Ich beantrage energisch Waffenstillstand für diesen schönen Morgen.

Pagte Morjen, Morjen, meine Herrschaften! Bin mit schneidiger Pünktlichkeit marschfertig.

Guthoff Haben Sie den auch zum Mitgehn aufgefordert?

Dr. Scharfe Nein; doch ich konnte es ihm wohl nicht gut abschlagen —

Guthoff Da hat Ihre Gutmütigkeit uns einen Streich gespielt, bester Rechtsanwalt! Der Mensch wird uns das ganze Vergnügen verderben.

Pagte (hat unterdes bei Irma gestanden) Gnädiges Fräulein dürfen jänzlich unbeforgt sein — mein Beistand ist Ihnen bei jeder gefährlichen Stelle sicher.

Dr. Scharfe Vorwärts denn, daß wir den Sonnenaufgang nicht versäumen!
(Alle über die Felsen im Hintergrund ab.)

2. Auftritt.

Judita kommt aus der alten Hütte.

Judita Bald wird's hell gnuu san, daß i suachen kann — i derf mi scho am Weg machen nach'm Bach zua. Ach, wann mir's nur glücken thaat, daß i dös Kräutl find! 20 Gulden krieg i dafür von dem fremden Herrn. 20 Gulden — soviel Geld hab i lang nimma beisamma g'fehn — wann i dös Geld kriegn thaat! I hab ja sunst koa Freud auf der Welt!
(Ab. Es wird hell.)

3. Auftritt.

Fohrer und **Veitl** kommen.

Fohrer So schleun di, Veitl! G'wiß san d' andern Buabn scho drunta auf der Stieralm und thuan warten auf uns.

Veitl I mach ganz g'schwind! Zur Stieralm abi brauch i net lang.

Fohrer Dös is g'wiß a scheans Planl, dös i ausg'heft hab! Wird a große Gaudi gebn beim Einweihungsfest, wann ma nacha ankema!

Beiti Geh, Föhrev, hast net dei Flaschen hier? I hab in der Fruah allweil so a trockne Kehlen.

Föhrev Merkwürdi, Beiti — a trockne Kehlen? Bist epper gar krank?

Beiti So gieb do dei Flaschen her! Nur net stolz san — ma san ja alle Briiader!

(Beide ab über die Rampe.)

4. Auftritt.

Kannerl aus der alten Hütte.

Kannerl Is d' Muatter fort? — Mir is halt so eng in der Stua, daß i 's nimma aushalten kann; d' ganze Nacht hab i foa Aug zua'than vor Angst und Unruah, was heut wohl g'schehn wird. — Ob der Rudi wohl 's Kräutl finden thuat? Wann er halt scho hier waar! Mir is so bang — i bin so gar alloan hier! (Setzt sich) O mei, die Zeit geht so langsam hin, als waar's a große Schnecken, die net von der Stell kimmt. — Drin im Häusl schlafen f' alle no — g'wiß hat foans an fessn Kummer wie i! Ach du liaber Herrgott, thua mir do helfen aus meiner Not!

Jetz moan i, i hör epps — ja, ja, dös is dem Rudi sei Pfiff!

(Springt auf, ihm entgegen.)

5. Auftritt.

Kannerl, Rudi und Pagke.

Kannerl Jesses naa — er is ja net alloan!

Rudi (führt Pagke, der sich höchst kläglich geberdet, zur Bank) Da san S' jetz herunten bei der Hütten und könnu si aufs Bankl setzen!

Pagke (sinkt auf die Bank und streckt alle Glieder von sich) Zerettet — zum Glück zerettet!

Kannerl Ja sag, Rudi, was is dem zuag'stoßen?

Rudi (lacht) Ah, nix, Deandl — Schwindel hat er 'kriegt, wier er dreht über d' Wand hat aufkrazeln solln! Da is er g'legn wier a Häusl Unglück und hat g'söhnt und g'jammert, i möcht' eahn hoambringa. Sei Leut habn eahn dort warten hoafn, und alloan hat er si net hoam'traut. Der hat scho 's Zeug zu an richtign Alpenfex, haha!

Pagke Ach, meine Nerven sind in einem miserablen Zustand — ich jehe nie wieder fröhlich nüchtern auf solch anstrengende Tour! Und mein Magen! Diese Schmerzen sind nicht zum Aushalten — ach, ich sterbe!

Rudi Was fang i denn glei an mit dem Lackl — er thuat ja winfeln wier a Hund, dem der Schwanz einklemmt is!

Kannerl Ach woacht — in der Hütten habn f' an Schnaps, der soll so guat helfen für an kranken Magen; den hol i!

(Ab in die Hütte.)

Pagke Au — au — diese Schmerzen! Ist denn kein Arzt da, der mir beistehen könnte? Glende Verhältnisse auf dieser Hütte!

Kannerl (bringt Flasche und Glas) Da, Herr Pagke, probieren S' amal dös, dös hilft g'wiß!

Pagke (betrachtet mißtrauisch die Flasche) Was ist das? „Jotthard, feinstier Alpenkräuterliqueur von Kregschbar, Chemnitz.“ Pah — was kann aus Chemnitz Zutes kommen? Aber in der Not frist der Teufel fliegen. (Er trinkt.) Hm — das macht wenigstens warm. Ob ich noch einen riskiere? Doppelt hält besser. (Trinkt.) Es scheint wirklich, als ob es etwas nützte — ich fühle so ein anjehmes Feuer in den Gliedern. Ich klaube jar, meine Magenschmerzen sind weg! Dieser Jotthard ist ja ein phänomenaler Schnaps. (Trinkt nochmals.) Der schmeckt überhaupt, als ob er aus Berlin wäre! Apotheker Kregschbar in Chemnitz — den Mann muß ich entschieden empfehlen — dieser Schnaps ist würdig, in Berlin jetrunken zu werden. Es lebe der Jotthard! (Ab in die Hütte.)

6. Auftritt.

Rudi, Kannerl, bald darauf Judita.

Rudi Haha! Jetz is der mit oamnal wieda g'fund!

Kannerl Ach Rudi — dös g'freut mi so, daß d' hier bist!

Rudi Du herzig's Deandl — hast Sehnsucht g'habt nach mir?

(Er umfaßt sie.)

Kannerl Ja freili — soviel Sehnsucht!

Judita (naht mit langsamen Schritten) Mir g'fundn — nix! Am ganzen Bach foa Spur von dem versizten Kräutl — schier d' Augen hab' i mir ausguckt, aber nix war z' finden. — So is halt auf der Welt! Wann so an armer Tropf amal a bißl epps verdiena kummt, nacha kimmt g'wiß epps drein!

Rudi Grüß Gott, Judita!

Judita Jager-Rudi — was machst denn herobu — und was hast grad nebu der Kannerl z' stehn? Obst glei dös Deandl in Ruah laß!

Rudi Woacht, ma habn von G'schäften g'redt.

Judita Von G'schäften?

Rudi Die i mit dir machen will.

- Judika** Meine G'schäft gehn schlecht g'nua.
- Rudi** Leicht wird's jek besser. Schaug her, was i hier für a Kräutl hab: Orthotrichnum alpestre.
- Judika** Ja, is dös net glei zum Verrucktwer'n? I plag mi ums Kräutl wie narrisch — und derweil findt's der Rudi und schnappt mir die zwanzig Gulden weg! So a Bosheit — so a Teufelsstück! —
- Rudi** Gieb an Fried, Judika — i will dir 's Geld ja gar net wegnehma — i gieb dir 's Kräutl — wannst mir dei beste Pflanzen dafür schenkst.
- Judika** Die sollst habn!
- Rudi** Versprichst mir dös heisi und g'wiß?
- Judika** I will net in Himmel eini, wann i net mach, was d' willst!
- Rudi** Nacha gilt der Handel — da hast dei Moos.
- Judika** Dank schein — und jek nimm ans mei'm Korb, was dir am besten g'fällt.
- Rudi** Dös hab i scho ausg'sucht — dei bestes Kräutl is 's Rannerl. (Faßt deren Hand.)
- Judika** Was thuast dir unterstehn — so hast's g'moant? Nasführen willst mi? Dös giebt's net!
- Rannerl** Muatterl, sei net harb zum Rudi — er is mei Schatz!
- Judika** Hab i dir net g'sagt, daß d' mit koan jellu Malefizbuabn anbandeln sollst?
- Rannerl** Ach, der Rudi is halt koa Malefizbua — er is a Jaga und so guat von G'müat!
- Judika** Gleihst her, Rannerl, und kimmst hoam mit mir! Dös wann i g'wußt hätt' — nimma hätt' i di herg'lassen.
- Rudi** So sperr 's Deandl ein hinter Schloß und Riegel — oamal find't dengerst a Bua den Weg zum Rannerl! Aber sieh di halt für, Judika, daß 's nacha net a schlechterer is, als i bin!
- Judika** (sieht ihn betroffen an).
- Rudi** Neam'd kann mir nix nachsagen — und i moan's treu und ehrl mit 'm Rannerl — und mein wer'n muß es, i hab dei Versprechen!
- Judika** Dös Versprechen — dös d' mir abg'luchst hast! —
- Rudi** Und du hast's Kräutl, dös zwanzig Gulden wert is.
- Judika** Die zwanzig Gulden — ja, die muß i mir holt! — Na, da meint'swegu nimm du 's Deandl, wann's dumme Hascherl halt mit dir ins Unglück laufen will! (Ab in die Hütte.)
- Rannerl** Rudi — is wirkli wahr — jek dersen ma z'sammleibn!

- Rudi** Siehst jek, Schakerl, a Jaga bringt alles ferti! Zuhuh — i woas gar net glei, was i anstellen soll vor Freund'.
- (Singt.) Mei Glück is so groß,
Daß i's net bei mir b'halt,
Laut juhezen möcht i,
Daß dös Häußl einfallt!
- Rannerl** (Singt) Und i wolst, i kunnt tanzen,
Allweil tanzen mit mei'm Schatz —
Ach, waar's nur glei Rirta
Und d' Rusi am Platz!

7. Auftritt.

Vorige. Stafi und Görg, dann die vier Mädchen und Rupert.

- Stafi** (aus der Hütte tretend) Sanni! Stanzl! Wo bleibn denn all die Deandln? G'schwind, bringt's die Kränz, ma müssen ja d' Hütten schmücken; 's is d' höchste Zeit!
- Sanni** (kommt mit Loni, Stanzl und Lenei) Da is alles, was ma g'wunden habn — wo soll's hin?
- Stafi** Dös is jek dei Sach, Görg — du mußt Nägel einschlagu und 's Zeug aufhänga.
- Görg** So — muas i?
- Stafi** Natürli — herobn auf der Hütten führ' i's Regiment — i bin d' Wirtschaftlerin! Und z' wegn was hätt' i denn an Mann, wenn er mir nix machen thaat?
- Görg** Gelt, aber a Bussel krieg' i zum Dank?
- Stafi** Will schaugn — erst muasst fleißi san. Da über's Haushürl kimmst der große Kranz.
- Görg** (befestigt die grünen Gewinde an den Hütten).
- Stafi** Is mögli, Jaga-Rudi, hast di aa eing'stellt zur Hüttenweihe? Und so kreuzlust schaugst drein, als waar dös neue Häußl dei eignes G'schloß.
- Rudi** Ja, a G'schloß kunnt i scho brauchen — i bin halt so glückli wies a Rbni! (Leise) Und 's Rannerl is mei Rbigin.
- Stanzl** Was moant's, Deandln, wölln ma net dem Festzug a Stück entgegengeh'n? Wann der Martl kimmst mit der Traudl und all die andern S'nger, nacha möcht i halt mitsinga.
- Lenei** Ja, ja, i geh mit! Schaug mi an, is mei G'wandl in der Reih?
- Sanni** I bleib siaba herobn.
- Stafi** Dös möcht' i aa schein bitten, daß vans mir helfen thuat in der Kuchl!

Nupert Sanni, i leist dir G'sellschast, daß d' net so alloan bist.
Sanni Geh — i kann di net brauchen — nur im Weg thuaßt mir stehn. Geh mit, Nupert!
Die Mädchen B'hilat Gott derweil! (Ab mit Nupert über die Lampe.)
Stafi Schleun di, Görg, daß d' ferti wirst — i hab schier koa Ruah mehr. Geh her, Sanni, ma wölln no amal in der Stuaßn nachschaugn — (Beide ab.)
Görg Nur net ängstli, Weiberl, 's kimmt no alles in d' Reih'. So, jez bin i ferti — und da sag amal oaner, daß dös net schean ausschaugn thuat!

8. Auftritt.

Alice, Irma, Dr. Scharfe und Guthoff steigen über die Felsen ab.

Dr. Scharfe Freilich schaut's schön aus — großartig, reizend — ganz deiner würdig, mein wackrer Görg! (Er schüttelt ihm und dem Jäger die Hand.)
Alice Wenn alle Festlichkeiten dieses Tages so wunderschön verlaufen, wie die erste Nummer unseres Programms, die Sonnenaufgangs-Partie, dann können wir zufrieden sein.
Irma Ach ja, diese Morgentour war köstlich — das heißt mit Ausnahme der ersten halben Stunde.
Alice Ich verstehe schon — der Referendar! Weißt du: Schadenfreude ist ein schlimmes Laster; aber daß der bergkrank wurde, das hat mich gefreut, denn dieser Mensch bringt einen ja um allen Naturgenuß!
Dr. Scharfe Alice, sieh nur, wie gedankenversunken unser Guthoff daher kommt. Ich wette, der haut noch massenhafte Berse für das Fest.
Alice Wohl möglich! Aber Schatz, wenn wir uns noch etwas festmäßiger machen wollen, dann es ist es die höchste Zeit!
Dr. Scharfe Da hast du recht. (Mit den Damen ab ins Haus.)

Guthoff (schaut sinnend vor sich nieder) Welch' herrliche Morgenfeier war das dort oben auf der freundlichen Aussichtswarte! Ich habe das Bild ja schon manchmal gesehn — aber heute hatte es einen neuen Reiz, weil — nun ja, weil die schönen Mädchenaugen in so reinem Entzücken strahlten, weil ich ihre ganze stolze Seele in Bewunderung der Natur erglänzen sah. — Jezt bin ich wieder voll Hoffnung und Freundigkeit —

O du sonnenbeglänzte Alpenwelt,
 O du junger, freudeverheißender Tag —
 Wie selig habt ihr das Herz mir geschwellt,
 Wie froh es beslügelt zu feurigem Schlag!

Zerronnen ist meines Nummers Wein
 Und höher wächst mir der hoffende Mut —
 Rings glühen die Gletscher im Sonnenschein —
 Drum unverzagt, es wird alles gut!
 (Ab ins Haus.)

9. Auftritt.

Ein ländlicher Marsch, etwas unharmonisch, wird aus der Ferne hörbar.

Mudi Aufg'paßt, ihr Leut — glei kimmt d' Musi!
 (Aus der Hütte treten die Touristen.)
 (Eine Musikbande in drolligen Kostümen, mit den verschiedensten Instrumenten versehen, kommt die Rampe herauf.)
Führer Gebt's Achtung, ihr Leutl,
 Macht's Platz für uns schnell;
 Jez kimmt halt aus Taufers
 A Musikapell!
Mudi Zur Hütteneinweihung,
 Da stell'n ma uns ein;
 Denn a Fest ohne Musi
 Is wier a Glasl ohne Wein!
Beiti Und a Glasl ohne Wein,
 Dös g'fallt mir halt net;
 Denn d' Musi macht dursti,
 Da giebt's gar koa G'frett!
Vipp In Chemnitz, da habn s' halt
 Die Musi so gern;
 Drum wöll'n ma oans ausspieln
 Für d' Vorsteherungs-Herrn!
Stoffl Der Dr. Kletterbauer,
 Das thuat si oft zeign,
 Spielt in der Sektion halt
 Stets d' allererste Weign.
Jall Der Herr Kassirer is aa
 Mit der Musi net in Nöten,
 Wann der nur viel Geld kriegt,
 Das geht nacha flöten!
Führer Und dann is an andrer,
 Der giebt halt koa Ruah,
 Der spielt zu der Sachen
 Den Brummbaß dozua!
Mudi Ja, d' Musi is dahoam
 In dem Alpenverein;
 Drum wöll'n ma schean ausspieln,
 Wann s' d' Hütten einweihn!

Staji Also dös war dem Peter sei Hoamlikeit!
Görg Buabu, i bitt enk — macht's eure Sachen net zua schean —
 sunst blast's die Leut glei wieder vom Joch abi!

10. Auftritt.

Eine Gruppe Führer, voran der Steffel mit seinem Sohne Damsel, erscheint unter
 Juchzen.

Görg Da san meine Kollegu, die Führer! Grüß Gott, Steffel,
 grüß Gott, Feuersehwerter!
Guthoff Ah, Steffel, alter Freund, herzlich willkommen!
Steffel Grüß Gott, Herr Guthoff!
Görg Sag, ist der Festzug noch weit z'ruck?
Steffel Ah naa, net weit. — Kannst di derweil scho z'rechtstelln und
 an andächtigs G'sicht aufstecken; denn der Herr Kurat thuat
 nacha a große Reden halten!
Staji Aufg'schaut — da fema unsa Sänger!

11. Auftritt.

Ein großer Chor von Tyrolern zieht singend unter Martels Führung herauf.
 Juchzer.

Martl (nach Beendigung des Liedes) Ruckt's a bißl z'samm, ihr Buabu
 und Deandln. Hier vorn und drent bei der neuen Hütten
 muas Platz guua bleibn für d' fremden und fürnehmnen Leut.
Führer Da sieh i scho den Dr. Kletterbauer!
Muti Und dort kimmt der Eppacher mit sei'm großen Bart!
Führer Musikanten, seht's eure Hörneln an zua an tüchtign Tusch —
 jeß los! (Sie blasen Tusch.)

12. Auftritt.

Vorige, der Herr Kurat, der Gemeindevorstand, der Baumeister Eppacher, Dr.
 Kletterbauer, Herr Eisenbrück, Schützen mit der Tyroler Fahne und viele andere
 Touristen nahen der Hütte.

Guthoff (bringt einen Humpen)

Willkommen zur fröhlichen Feier
 Hier oben am Neveser Joch!
 Heut schlagen die Herzen freier,
 Als je sie geschlagen noch.

Ihr Freunde vom Chemnitzstrande
 Und ihr aus dem Alpenthal,
 Euch bring ich, gefüllt bis zum Rande,
 Den schäumenden Becher zumal.

Er kreise von Mund zu Munde,
 Und jeder trinke daraus!
 Willkommen in fröhlicher Stunde
 Beim Chemnitzer Alpenhaus!

(Während der Humpen unter den Gästen kreist, singt der Chor.)

Kurat (tritt vor)

Hochgeehrte Herren! Liabe Gemeinde!

Ein gar festlicher Tag ist für uns angebrochen. Hier
 auf der Jochhöhe steht ein Häusel vollendet, an dem viele
 Hände gar fleißig gearbeitet haben, und ich als geistliches
 Oberhaupt der Gemeinde Taufers soll die Weihe darüber
 sprechen. Mit Freuden erfülle ich diese Amtspflicht. Es
 wird zwar auf der Welt gar viel gebaut, worüber ich mich
 net freuen kann — zum Exempel gar viel überflüssige Wirts-
 häuser, die net bloß für die Notdurft der Touristen sorgen,
 sondern gar viele von meinen Gemoandekindern verführen
 zum Saufen und Kartelspielen. Nun, solche höllische Künste
 wird die Chemnitzer Hütte gewiß net ausüben! Wohl giebt
 es genug Menschen auf Gottes Erdboden, die die Kirchen von
 außen, die Wirtshäusel von innen und die Berg von unten
 anschau'n — daß die Chemnitzer net zu denen g'hören, sieh
 a jeder; denn ihre Hütten stehn herobn am Berg! Noch
 einen andern Beweis haben sie geliefert, daß sie net mit den
 guaten alten Bräuchen brechen wölln — die alte Neveser
 Hütten habn s' aa net abbrochen, sondern schean ausbessern
 lassen und als Auhl für die Schnarcher eingerichtet. Schnarchen
 ist auch ein gar alter Brauch, der sich sonderlich oft bei geist-
 lichen Herren findet. Wenn aber die armen Schnarcher, die
 man sonst überall hartherzig ausstoßt, hier so freundliche
 Aufnahme finden, wie guat mögen es erst die andern Gäste
 der Chemnitzer Hütte haben?

Es ist wohl einleuchtend, daß ein Haus, unter so edlen
 Absichten erbaut, im reichsten Maße unsern Beifall und den
 Schutz aller Heiligen verdient. So bringe ich der Sektion
 Chemnitz, der Erbauerin dieses Obdach, gar aufrichtige Glück-
 wünsche dar. Möge in dem neuen Haus die alte schöne Sitte
 wohnen: Gastfreundschaft gegen jeden, der seine Erholung in
 der erhabenen Bergwelt sucht! Möge die alte Liebe zu den
 ewigen Gipfeln immer neue Herzen entzünden und unserm
 schönen Tyrolerland zu Fremden machen! Die Heiligen aber
 wollen diesen Bau unter ihre besondere Obhut nehmen; vor
 allem möge der heilige Gambrius und die heilige Magdalena
 dafür sorgen, daß hier dem dürstenden Wanderer nimmer ein
 kühler Trunt mangelt, und der heilige Florian erhö're die alte,
 fromme Bitte:

Heiliger St. Florian,
 Verichon mein Haus, zünd andre an!

Und nun, du Chemnitzer Hütte, siehe fest in Sturm und Schnee, zu Nutz und Frommen aller Bergsteiger, zum Schmucke des Neveßer Joches und zum Stolz der Sektion Chemnitz!

Dr. Kletterbauer

Verehrte Festversammlung!

Wer, wie ich, nie zuvor in seinem Leben das Glück hatte, Grundbesitzer zu sein, der tritt wohl mit ganz besonderen Gefühlen, aus Stolz und einem gewissen Schauer gemischt, den Grund und Boden, der sein eigen ist. In diesem Fall befinde ich mich heute. Der Platz, auf dem ich augenblicklich stehe, ist das käuflich erworbene und grundbuchlichverbriefte Eigentum der Sektion Chemnitz, und als Mitglied derselben besitze ich ebendenselben genau zum 269. Teil. Nach der alten guten Regel: „Geteilte Freude ist doppelte Freude“ ergiebt sich hieraus eine 269-fache Freude für mich, wie für jeden Sektionsgenossen.

Die Vögel unter dem Himmel bauen Nester; so haben auch wir, die alljährlich als Wandervögel hierher zogen, uns ein eignes Nest gebaut; wir sind nun daheim in dem Tyrolerlande, in dem unser Herz längst so heimisch war. Wir gehören zukünftig zur Gemeinde Taufers, und hoffentlich wird der Herr Gemeindevorstand nie Grund haben, mit seinen neuen Untergebenen unzufrieden zu sein. Die Umgebung unsrer Hütte aber soll der Schauplatz unsrer besonderen Thätigkeit sein, und euch lieben Tyrolern gedenken wir in mancherlei Art beizustehen und zu helfen. Schon haben wir Großes darin geleistet, den Ruhm des lieblichen Taufers in alle Welt hinauszutragen; zum Beispiel ist in der Verlagsbuchhandlung von Gebr. Dröbner erschienen: 1. eine Bildermappe, enthaltend Photographien der Neveßer Hütte und ihrer Umgegend, 2. ein Führer von Taufers nach Winkelbad und zurück, mit Berücksichtigung aller Neben- und Umwege. Hoffentlich ergiebt das letztere Werk einen recht großen Reinertrag für die Hüttenkasse. Auch besteht in Chemnitz ein „Tauferer Schlossverein“, der in den nächsten Tagen wieder ein Schlossfest ohnegleichen, mit Feuerwerk, Tanz und Gesang veranstalten wird.

Und wie oft laufen in Chemnitz Briefe mit dem Poststempel Taufers ein und bringen Grüße vom Steffel und vom Hansel, vom Eppacher und vom Mutschlechner, von der Rosel und der Cilli, der Paula und der Voisl! Tausend Fäden der Freundschaft knüpfen sich zwischen Chemnitz und Taufers, und daß dieselben nicht reißen, sondern immer fester werden, dafür wird unsre Chemnitzer Hütte sorgen! An ihrer Schwelle begegnen sich Sachsen und Tyroler und legen brüderlich Hand in Hand, zum Siegel der alten Freundschaft,

die zwischen unsern Kaiserhäusern waltet. Möge das allzeit so bleiben zum Heil und Segen unsres Volks! Ich bringe ein Hoch dem Bruderbund zwischen Deutschland und Oesterreich, ein Hoch euerm Kaiser und dem unsern!

(Die Musik bläst Tusch. Alles singt: „Gott erhalte Franz den Kaiser.“)

Baumeister Eppacher

Werte Bauherrn, werthe Sektion Chemnitz!

Es habt's mir die große Ehr anthon und mir den Bau von eurer Hütten übergeben. I bin mit Lust und Lieb an d' Arbeit ganga und hab foa Müah g'scheut, daß dös Häusl schean wer'n und enk g'fallen sollt — dös is ja d' Hauptsachen! Heut is der Tag kema, wo alles ferti is und i enk nach altem Brauch den Schlüssel übergieb — schaugt zua, ob i mei Sach recht g'macht hab! Der Grund is für d' Ewikeit fest in d' Felsen g'mauert — und wann g'wisse Leut in Chemnitz g'sagt habn, 's waar foa Grund da, a Hütten z'bauen, nacha habn i halt gar nix von der Sachen verstanden. Die Mauern san gar fest aus großen Stoanern aufg'führt; 's Dachl giebt an guaten Schutz vor Schnee und Regn; Licht gnua fallt durch d' Fenster eini, und scheane Ofen machen's inwendig warm und g'müatli — ja, G'müatlichkeit, dös is d' Hauptsachen!

Kurz und guat — i kann bloß wünschen, daß aa d' Sektion Chemnitz so fest steht wie d' Chemnitzer Hütten — auf Felsen 'gründet, Stoan an Stoan fest g'mauert, g'schützt vor aller G'fahr und inwendig voll Licht und G'müatlichkeit! Mei werter Bauherr soll hoch leben, hoch d' Sektion Chemnitz, hoch!

Dr. Kletterbauer empfängt den Hütten Schlüssel und öffnet die Thür.

Staji (tritt heraus, einen Teller in der Hand)

Ihr Herrn, i bring enk Salz und Brot;
Dös g'legnet enk der liebe Gott;
Nacha leid't 's in euerm Haus foa Not
Und werd's allweil g'sund und rot.

Die Hüttenköchin bin i halt
Und koch enk guate Sach grad g'nua:
A Suppen, a Bratl — warm und kalt —
Und Schunkentüdel aa dazua!

Na z'trinken findet's eppe hier,
Denn durst' wird oans in der Höh;
An guaten Wein giebt's, guates Bier
Und für den Steffel an Kaffee!

Dr. Metterbauer Bravo, Stasi! Unfre Hüttenköchin soll leben!
(Kufe) Stasi hoch! Unfre Hüttenköchin soll leben!

Alice (mit einem Strauß Alpenblumen tritt aus dem Haus und nähert sich dem Sektionsvorstand.)

Dr. Metterbauer Seid's noch a bißl stad! Frau Alice hat's Wort!

Alice

Wenn jetzt am frohen Einzugschmaus
Die Festgenossen sich erlaben,
Dann möge dieser Blumenstrauß
Als Tischschmuck auch sein Plätzchen haben.
Ich pflückte ihn im Morgenstrahl,
Als noch der Nebel wob im Thal;
Der Berge Zauber will euch grüßen
Aus diesen Blumen all, den süßen!

Schon manchen Tag war ich zu Gast
In dieser Hütte Schutz und Schatten,
Und manche Stunde ohne Raß
Schweift' ich hinaus auf Fels und Matten;
Da haben heimlich Blum' und Kraut
Mir ihre Deutung anvertraut —
Hört wieder denn aus meinem Munde
Der Alpenblüten holde Kunde.

In warmem, hellem Purpurrot
Schaut uns die Alpenros' entgegen;
So glühend auch die Freude loht
Hier auf des Berges freien Wegen.
Drum bringet jeder sel'ges Glück
Von einer Alpenfahrt zurück;
Im Herzen lebt es ihm tiefinnen
Und wird ihm nimmermehr zerrinnen.

Erhaben glänzt das Edelweiß
In fleckenloser Weiße Schimmer;
Es mahnt den Wanderer ernst und leis':
„Sei treu der menschlichen Wahrheit immer!
Dein Blick sei klar, dein Wort sei wahr;
Hier wirst vor Gott du offenbar,
Und aller Trug und Wahn des Stolzen
Ist hier im ew'gen Licht zerschmolzen.“

Der Gentianen tiefes Blau,
Wie wunderbar gemahnt es jeden
Wohl an des Himmels Kuppelbau —
Es will vom Frieden zu uns reden!

Ja, Frieden wohnt hier allervwärts
Und senkt sich mild in jedes Herz;
Kein Haß, kein Groll kann drin bestehen,
Besiegt von seinem heil'gen Wehen!

Drei Blumen fügte ich zum Strauß;
Drei Wünsche sollen sie euch sagen:
O jeder, der in diesem Haus
Je rasten wird in Kesseltagen,
Er nehme heim von Fels und Firn
Des Alpenjegens Dreigestirn;
Im reichsten Maße sei beschieden
Ihm Freude, Wahrheit, goldner Frieden!

(Sie übergibt die Blumen; alles drängt nach der neuen Hütte, wo die Mädchen hier kredenzen.)

Guthoff (eilt zu Irma, die vor der alten Hütte steht) Fräulein Irma —
hörten Sie soeben die Verse von des Alpenjegens Dreigestirn?
Sprechen auch Sie ein Wort des Friedens, nachdem Sie
von mir ein Wort der Wahrheit gehört! Ich liebe Sie, ich
liebte Sie schon lange und gab mir Mühe, Sie zu hassen,
weil ich meinte — Sie — hätten kein Herz. Hier im Reiche
der Wahrheit sind meine Augen geöffnet worden — und
wenn ich nun meine Schuld sühnen möchte durch Hingabe
meines ganzen Lebens — werden Sie mir dann wieder so
kalt und bitter antworten, wie gestern?

Irma Sie haben Recht — hier angesichts der ewigen Berge ist
kein Raum für die Lüge des Salons. So wissen Sie denn:
was mich kalt und bitter machte, war der Schmerz, von dem
Mann verkannt zu werden, den ich — liebte!

Guthoff Irma! So hätten wir uns beide umsonst gequält?

Irma Aber nun wir uns gefunden haben, soll nichts mehr zwischen
uns treten!

13. Auftritt.

Prof. Graßius, Notizbuch und Federhalter in der Hand, tritt aus der neuen Hütte.

Graßius (sieht sich unsicher um, bis er Stasi erblickt.) Eben fällt mir ein —
heute sollte ja wohl die Hütteneinweihung stattfinden? Wann
geht das denn los?

Stasi Meiner Siz, haben S' denn gar nix g'hört? Von der Ein-
weihung is ja 's scheanste Stück scho gar!

Graßius Ach, das ist ja sehr gut — nun kann ich ungestört meine
Abhandlung über mein Orthotrichnam fertig schreiben!

(Zurück ins Haus.)

14. Auftritt.

Paßte (näher sich Irma) Werde jetzt energisch an die Eroberung des schönen Goldfisches gehen! (Laut) Mein inädiges Fräulein! Zestatten Sie, daß ich Ihnen zum Gedächtniß dieses schönen Festes mein Bild ganz erhabenst dediziere?

Irma Herr Referendar Paßte —

Guthof Haben Sie vielen Dank für Ihre freundliche Absicht — leider kann meine Braut keinen Gebrauch von Ihrer Gabe machen!

Paßte Braut? Braut? Unglaublich! Unerhört! Unerhört — mein Goldfisch weggeschnappt? So was könnte mir in Berlin nie passieren! (Er weicht bei jedem Wort weiter zurück und prallt mit Weill zusammen.)

Beitl (etwas angeheitert, ein Glas in der Hand, umschlingt Paßte.) Zuhuh, Brüdaderl, heut g'freut mi mei Leb'n! Geh her, trink mit mir — nur net stolz san, ma san alle Brüdaderl!

Dr. Kletterbauer Meine liabn Leut allz'samm — grad hat mir die Stafi g'sagt, daß die Suppen ferti is — und was die Stafi kocht, dö's laßt sie essen. Aber damit's uns noch besser schmeckt, könnten uns die liabn Säng'r noch a Liadl zum Besten geb'n, gelt? Und nach dem Essen geh'n wir noch net hoam, nacha kimmt erst 's Tanzen und allerhand Kurzweil — zur Hütten-einweihung is a jeder so lusti, wier er kann, und womögli noch a bißl mehr! Zuhuh, unsere Berg sollen leb'n!

Wartl Also jek sing'n ma no oans!

Schlüßchor.

Schlußplattler.

Bibliothek des Deutschen Alpenvereins



049000580508